

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 106.

Donnerstag, den 8. September 1881.

6. Jahrg.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Bekanntmachung.

Nachstehendes, mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft tretendes Regulativ für Aufbringung der Gemeinde-Anlagen in Stadt Zwönitz betreffend, wird hiermit, nach erfolgter oberbehördlicher Genehmigung, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zwönitz, am 5. September 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr, Bürgermeister.

Regulativ

für Aufbringung der Gemeinde-Anlagen in Stadt Zwönitz.

§ 1. Die Stadtgemeinde, ingleichen die Parochial- und Schulgemeinde zu Zwönitz bringt den zur Bestreitung ihrer communlichen Bedürfnisse aller Art erforderlichen Bedarf, soweit derselbe durch die übrigen Einkünfte nicht gedeckt wird, durch Anlagen auf, deren Erhebung nach dem reinen Einkommen eines Jeden erfolgt, welcher nach den Gesetzen und der Ortsverfassung zur Beitragsleistung verpflichtet ist.

§ 2. Zu diesem Zwecke wird das reine Einkommen eines jeden Abgabepflichtigen nach den vier Gattungen, in sofern dasselbe nämlich:

- im Ertrage von Grundstücken,
- im Dienststeinkommen einschließlich der Pensionen und Wartegelder,
- in Zinsen von Capitalien und in Renten,
- im Ertrage vom Gewerbsbetriebe, sowie aus etwaigen anderen, im Vorstehenden nicht bezeichneten Einnahmequellen besteht,

und zwar das Einkommen einer jeden Gattung, gesondert von der andern durch Abschätzung ermittelt.

Unter reinem Einkommen ist dasjenige zu verstehen, welches nach Abzug der auf dessen Gewinnung zu verwendenden Kosten dem Abgabepflichtigen zu seinem und seiner Familie Lebensunterhalte und nach Befinden zur Vermehrung seines Vermögens übrig bleibt.

§ 3. Jedes Grundstück wird nach seiner Ertragsfähigkeit abgeschätzt, ohne Rücksicht darauf, ob es gerade zur Zeit der Abschätzung seinem Besitzer denjenigen Betrag voll gewährt, den es bei vollständiger gehöriger Benutzung gewähren kann. Sollte jedoch bei Grundstücken die Ermittlung der Ertragsfähigkeit auf andere Weise nicht gut möglich sein, so wird die Steuereinheit wenigstens zu 5 Mark —= Keinertrag gerechnet.

§ 4. Bei den Forensen und den auswärtigen Besitzern bewohnbarer Grundstücke der Stadt Zwönitz kommt nur deren Einkommen von ihrem innerhalb des Stadtgemeindebezirks gelegenen Grundstückbesitzthum in Anschlag.

§ 5. Bei der Abschätzung des Einkommens bleibt das Einkommen von außerhalb des Stadtgemeindebezirks gelegenen Grundstücken und Fabriken und sonstigen Gewerbs-Etablissements außer Betracht.

§ 6. Beim Dienststeinkommen sind nicht blos der feste Gehalt, sondern auch alle anderen Bezüge und Nutzungen, welche überhaupt aus dem betreffenden Dienste herrühren, z. B. Dienstwohnungen, Accidencien, in Anschlag zu bringen. Von dem festen und sonstigen Dienststeinkommen, einschließlich des Ruhe- und Wartegehaltes, sind 20 Procent in Abzug zu bringen.

§ 7. Das Capitalvermögen ist, wenn der Zinsfuß der Abschätzungsdeputation nicht bekannt, bis zum Nachweise des Gegentheils, zum landesüblichen Zinsfuße von 5 Procent zu veranschlagen.

§ 8. Beim Einkommen vom Gewerbe werden bei der Abschätzung die Produktionskosten in Abzug gebracht.

§ 9. In der Regel ist das Einkommen des nächstvorhergehenden Jahres zu ermitteln und dieses der Abschätzung hauptsächlich zu Grunde zu legen.

§ 10. Fließt das Einkommen eines Abgabepflichtigen aus mehreren der in § 2 bezeichneten Erwerbsquellen, so ist dasselbe nach

seinen einzelnen Gattungen verfolgt, zusammen zu rechnen und somit das Gesamteinkommen des Contribuenten festzustellen, hinsichtlich dessen er beitragspflichtig ist.

§ 11. An diesem Gesamteinkommen kann die Abschätzungsdeputation in billiger Rücksichtnahme auf sehr ansehnliche Schulden, auf kostspielige oder andauernde Krankheit des Contribuenten oder seiner Familie, sowie auch andere die Steuerkraft desselben wesentlich mindernde Umstände annoch einen Abzug eintreten lassen, und ist solcher im Abschätzungscataster zu verzeichnen.

§ 12. Von dem in vorgedachter Weise festgestellten Gesamtbetrage des reinen Einkommens eines jeden Contribuenten werden die Beträge zu den aufzubringenden communlichen Anlagen nach dem sub. A. beigefügten Tarif erhoben. Wie vielmals in jedem Jahre der betreffende Satz von dem Abgabepflichtigen zu erheben ist, hängt von der Größe des Bedarfes ab.

§ 13. Die Abschätzung erfolgt durch eine aus dem Bürgermeister oder, wenn derselbe verhindert ist, dessen Stellvertreter als Vorsitzenden und Protocollanten, vier Stadtverordneten und vier Mitgliedern der übrigen Einwohnerschaft, unter welchen wenigstens ein Festbesoldeter sein muß, bestehenden Deputation.

Die Wahl der Abschätzungsdeputation, außer dem Bürgermeister und dessen Stellvertreter, erfolgt durch den Stadtgemeinderath.

Hierbei ist hauptsächlich darauf Rücksicht zu nehmen, daß in der Abschätzungsdeputation die verschiedenen Einwohnerclassen möglichst vertreten sind.

§ 14. Der Bürgermeister hat zu Michaelis jeden Jahres für die Zusammensetzung der Deputation, deren Wirksamkeit bis zum Zusammentritt der nächsten Deputation zu dauern hat, zu sorgen.

§ 15. Bei unbegründeter Weigerung in die Deputation einzutreten, kommen die Vorschriften des § 48 der revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 zur Anwendung; die im Falle der Widerleglichkeit gegen den Eintritt in die Deputation in Gemäßheit vorstehender Bestimmung der Städteordnung jährlich zu entrichtende Geldbuße beträgt 15 Mk. —=.

§ 16. Wer von den Deputationsmitgliedern unentschuldigt oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der Deputationsitzung der vorgängigen Einladung ungeachtet sich nicht einfindet und ihr nicht beiwohnt, wird nach Beschluß der Deputation mit einer Geldbuße nicht unter 1 Mk. —= und nicht über 3 Mk. —=, welche der Armen-casse zufällt, belegt.

§ 17. Die Verpflichtung der Deputationsmitglieder zu pflichtmäßiger, gewissenhafter Abschätzung, sowie vornehmlich auch zur Verschwiegenheit über das in den Deputationsitzungen Verhandelte erfolgt durch den Vorsitzenden mittelst demselben abzustattenden Handschlags.

§ 18. Zu Fassung eines giltigen Beschlusses ist die Anwesenheit von mindestens zwei Drittheilen der Deputationsmitglieder erforderlich, bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet die Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden.

§ 19. So lange über die Abschätzung eines Abschätzungsdeputationsmitgliedes oder seiner Verwandten oder Verschwägerten in ab- und aufsteigender Linie berathen und abgestimmt wird, hat sich derselbe aus dem Sessionszimmer zu entfernen. (Forts. folgt.)

Tagesbericht.

Nach den uns vorliegenden sächsischen Localblättern ist die 50jährige Constitutionsfeier am Sonntag in fast allen Orten unseres lieben Sachsenlandes würdig gefeiert worden, nicht allein durch Reveille, Festgottesdienst, Commerce, auch durch Speisung der Armen hat man mehrererseits diesen Tag besonders ausgezeichnet.

Aus dem ornithologischen Kalender. Im ersten Drittel des September verlassen uns: die Nachtigall, der Sprosser, die Sperbergrasmücke, die Rohrfänger, die Nachtschwalbe u. a. In der Mitte: die Mandelkrähe, der Kukul, Rohrhühner, der Wendehals, Fliegenfänger, die Zaunammer, Strandläufer, Kampfhähne, Wachtelkönig, Brachpieper, Steinschmäger. Gegen das Ende: die Gartengrasmücke, die Müllerchen, Schwarzköpfe, Gabelweihen, Thurm Falken, Wiedehöpfe, gelbe Bachstelzen, Doppel- und Pfuhlschnepfen, Rohrdommeln, Wiesenschmäger, Gambetten, Turteltauben, Blaukehlchen u. a.

Dresden, 5. September. Beide Kammern der Ständeversammlung traten heute Vormittag 9 Uhr zu ihrer ersten öffentlichen Sitzung zusammen, in welcher beiderseits über die Erlassung einer gemeinschaftlichen Adresse an Se. Majestät den König anlässlich des 50jährigen Verfassungsjubiläums berathen wurde. Die Sitzung der Ersten Kammer wurde eröffnet durch eine Ansprache des Präsidenten, Kammerherrn v. Zehmen, in welcher er die Bedeutung der am gestrigen Tage festlich begangenen Verfassungsfeier hervorhob, der aus der Kammer seit der letzten Session des Landtags ausgeschiedenen Mitglieder gedachte und die neu in die Kammer Eingetretenen herzlich willkommen hieß. Vicepräsident Landesältester Hempel begründete hierauf den Antrag auf Erlass einer Adresse an Se. Majestät den König und legte den Entwurf derselben vor, welcher ohne Debatte auf Antrag des Superintendenten Dr. Veckler einer Deputation, bestehend aus dem Directorium, Sr. Excellenz dem Staatsminister a. D., Minister des königl. Hauses Dr. von Falkenstein, Präsident v. Criegern und Oberbürgermeister Dr. Stübel, zur Berathung überwiesen wurde.

Dresden, 6. September. Der Landtag wurde soeben durch Verlesung eines königlichen Dekrets bis auf Weiteres vertagt.

Leipzig. Eine in der Gerberstraße wohnhafte Schlossersehfrau wurde am Montag Morgen in der Küche ihrer Wohnung mit einer klaffenden Halswunde im Blute liegend todt aufgefunden. Die Unglückliche, erst 27 Jahre alt, hatte sich im Zustande geistiger Störung mit einem Küchenmesser die Kehle durchgeschnitten und sich auf diese entsetzliche Weise den Tod gegeben. Sie hinterläßt zwei Kinder im zarten Alter von drei Jahren und 8 Tagen.

Während der Abhaltung eines gesellschaftlichen Vergnügens auf einem Tanzsaale in Hartau bei Chemnitz fiel plötzlich der Kronleuchter auf den Saal herab, wodurch mehrere Lampen zerbrochen wurden und das Petroleum zu brennen anfing. Durch schnelles Ueberstreuen von Asche wurden die Flammen gelöscht, so daß der Saal nach 10 Min. wieder brauchbar war. Die Tänzer kamen mit dem bloßen Schrecken davon und es hieß bei ihnen: „Tanzen wir weiter!“

Mittelfrohna, 4. September. Das „Chemn. Tgbl.“ schreibt: Heute früh um 5 Uhr ist im Obstgarten des hiesigen Ritterguts, etwa 80 Schritt von letzterem entfernt, in der Nähe des Fahrweges, welcher von Fichtigsthal nach hier führt, das seit gestern gegen Abend vermißte, ziemlich 7 Jahre alte Waisenkind Linda Clara Voigt erdroffelt und in einem Zustande aufgefunden worden, welcher ein abscheuliches Verbrechen documentirt. Das Kind war von der Tochter der Pflegemutter Nachmittags nach dem 1/2 Stunde entfernten Limbach mit genähten Handschuhen geschickt worden und gegen 6 Uhr bereits über das nahe Fichtigsthal mit neuer Waare zurückgekehrt, so daß es nur noch einige hundert Schritte von der Wohnung entfernt gewesen ist. Die schauerliche That hat der Verbrecher vielleicht zwischen 6—7 Uhr an einem noch dazu ziemlich belebten Orte vollbracht. Von der k. Staatsanwaltschaft wurde der Thatbestand diesen Nachmittag aufgenommen, und zeigte sich bei der gerichtlichen Section die Vermuthung eines verübten schändlichen Verbrechens bestätigt. Ein der That verdächtiger Mann ist bereits eingezogen worden.

Am 2. September früh sind in Räckelwitz bei Ramenz der 60 Jahre alte Hausbesitzer Jakob Elle und dessen 58 Jahre alte Ehefrau Marie geb. Bräuer, in der Wohnstube liegend, todt aufgefunden worden. Der Tod dürfte durch Erstickung in Folge des Ausströmens von Kohlendampf aus dem Ofen herbeigeführt worden sein.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß einem am 2. ds. Mts. auf Station Elster vom Wagen eines Güterzuges herabgefallenen Bremser, Namens Schmelzer aus Reichenbach, beide Beine überfahren worden sind und welche in Folge dessen oberhalb der Knie amputirt werden mußten. Der Verunglückte ist im Krankenhaus zu Adorf noch am Leben erhalten und sieht seiner Heilung entgegen.

Gera. Ueber den im Amtsgerichtsgefängniß zu Lobenstein detinirten Postagenten Weßel aus Wurzbach, der vor ca. 14 Tagen seine Frau ermordete und sich selbst schwer verwundete, verlautet, daß derselbe im Gefängniß einen Versuch gemacht hat, sich zu erhängen, der aber vereitelt wurde. Seit mehreren Tagen verweigerte er die Annahme von Nahrungsmitteln. Der Mann soll seine Agentur in sehr leichtsinniger Weise verwaltet haben. Der Geldverkehr bei

derselben ist, da die Lehensteiner Schieferbruchwerke in der Nähe liegen, bedeutend. Weßel fröhnte unterschiedlichen kostspieligen Liebhabereien. Auf seinem Hofe tummelten sich Hunderte von seltenen und theuren Hühnern. Ebenso war W. ein euragirter Liebhaber von seltenen Pflanzen. Besaß ein Anderer ein Huhn, oder eine Pflanze die er besaß, auch, so vernichtete er sein Eigenthum ohne Weiteres. Seine Frau mochte eine Ahnung haben von dem, was der Familie bevorstand, denn sie schaffte die Kinder, die von seltener Schönheit sein sollen, einige Tage vor der Katastrophe zu ihren Schwiegereltern. Sie selbst war dem Manne gegenüber willenlos. Der Kredit des W., der auch ein Materialwaarengeschäft betrieb, war ein ausgezeichnet. Noch am Tage vorher wollte ihm ein Reisender aus Erfurt mit Gewalt für ein paar Hundert Mark Waare aufdringen.

Deutschland. Aus Berlin wird unterm 5. September officiös berichtet: Ein Besuch des Kaisers von Rußland gelegentlich der Manöver bei dem Kaiser Wilhelm ist wahrscheinlich. Der Ort und der Tag der Zusammenkunft sind aber noch nicht bestimmt, trotz den von Zeitungen angegebenen Details. — Gegenüber dem in Danzig circulirenden Gerüchte, daß am Freitag nächster Woche in Danzig eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander von Rußland stattfinden werde, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wenn in der That eine solche stattfinden sollte, würde doch gewiß Danzig nicht der Ort derselben sein. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Die Kaiserin konnte Sonntag zum ersten Mal dem Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Koblenz beiwohnen und den Versuch einer kurzen Ausfahrt im geschlossenen Wagen machen.

München. Der bayerische Landtag ist auf den 28. Septbr. cr. zur ersten Sitzung einberufen.

Hamburg. Die Auswanderung erreichte im Monat August wieder 8082 Personen. Es ist damit in diesem Jahre die Zahl von 90 000 Auswanderern bereits überschritten, eine Summe, wie sie bisher unerreicht dastand.

Oesterreich. Wien, 3. September. Am gestrigen Abend fuhr ein Personenzug von Pest nach Wien bei Szopp auf einen vorausfahrenden Güterzug auf. Die Maschine des Personenzuges und einige Lastwagen sind beschädigt und entgleist. Der Locomotivführer und der Zugführer des Personenzuges sind schwer verletzt, einige Reisende wurden leicht verletzt.

Aus Frankreich ist in Wien am 4. September die Trauerkunde eingelaufen, daß Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Clementina, Wittve nach dem Prinzen Leopold von Salerno, bei ihrem Schwiegersohne, dem Herzog Heinrich von Numale, am 3. September verschieden ist. Die Verbliebene war am 1. März 1798 geboren und seit 10. März 1851 Wittve. Mit ihr ist das letzte der bisher noch lebenden Kinder weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz I. gestorben.

In Karlsbad wurde kürzlich ein Kurgast auf der Promenade von zwei dem Arbeiterstande angehörigen Männern förmlich überfallen. Die zwei Männer traten an den einsamen Spaziergänger mit den Worten heran: „Geld her, wir haben Hunger!“ Der Angeredete reichte dem Einen einen Gulden; doch das war dem Unverschämten nicht genug, und er wies die Gabe höhnisch zurück. Hierauf zog der bedrängte Kurgast einen Fünfguldenchein hervor, um sich ohne weitere Erörterungen aus der unangenehmen Lage zu befreien. Da wurden plötzlich Stimmen in der Nähe laut und die Angreifer entfernten sich eilig in die Büsche, hatten aber noch so viel Zeit, dem Fremden das Geld zu entreißen. Man vermuthet, daß zwei Arbeiter am Wasserwerk die Thäter waren, und die Polizei forscht eifrig, um die Schuldigen zu entdecken. — Die Karlsbader Stadtverordneten hatten vor mehreren Wochen den Beschluß gefaßt, mit Ende dieser Saison den Bau des neuen Theaters zu beginnen; jetzt aber ist dieser Beschluß rückgängig gemacht worden, und man ist dahin überein gekommen, es bei der jetzigen Einrichtung zu belassen. Der Brand des scheidischen Nationaltheaters in Prag mag dazu beigetragen haben, die Vertreter der Stadt zu überzeugen, daß eine Ueberstürzung dieser Angelegenheit nicht rathsam ist. — Bei dem Bahndurchschnitt der Fichtelgebirgsbahn zwischen dem Hohlerhofe und Eger ist eine aus Amberg in Bayern gebürtige Arbeiterin, welche zwischen zwei Bauwagen gekommen war, von diesen thatsächlich zerquetscht worden.

Frankreich. Paris, 5. Septbr. Der Gilzug von Marseille stieß heute früh bei Charenton auf einen Omnibus-Zug, der von Montargis kam. Als verunglückt sind bis jetzt 13 Tode und 15 Verwundete gemeldet worden.

Frankreich. Paris, 6. September. Meldungen aus Tunis bezeichnen fortdauernd das Vorgehen der Araber gegen die französische Colonne in Zaghuan als wahrscheinlich. Mehrere Chefs der aufständischen Stämme erbaten Pardon, welchen der Bey ihnen gewährte.

Amerika. Zu der für Dienstag in Aussicht genommenen Uebersiedelung des Präsidenten Garfield von Washington nach seiner Wohnung in Longbranch sind alle Vorbereitungen getroffen, an jedem Ende einer Eisenbahnroute sind Verbindungsschienen gelegt, damit der Transport vom Weißen Hause nach der Wohnung Garfield's in Longbranch ohne jede Unterbrechung erfolgen kann.

Die Ueberführung Garfield's nach Longbranch hat glücklich stattgefunden.

Der lebendige Tornister.

Humoreske aus dem Soldatenleben von Ferd. Kießling.

„Na, Freiwilliger, nun leßt uns 'mal was Ordentliches vor!“ sagte der Commandant der Casernenwache, ein alter Artillerie-Unteroftizier, zu dem ihm gegenüber sitzenden Gefreiten; denn ich sehe schon, wie die Faulpelze von Kanonieren gähnend nach den Britischen schauen, und verwette meine Menage gegen eine Pfeife Grünsegel: wenn's so still bleibt wie jetzt, so giebt's in einer Stunde ein Schnarg-Concert, daß uns Hören und Sehen vergeht.“

„Ich habe nichts hier als Uriel Acosta“, antwortete der so Angeredete.

„Uriel Acosta? — Im Sapperlot, war das nicht der berühmte Räuberhauptmann, der in den böhmischen Wäldern sein Wesen trieb?“

„Weit gefehlt, Herr Unteroftizier,“ entgegnete der Freiwillige, mit Mühe das Lachen verbeißend, „haben Sie noch nichts von den geflügelten Worten Ven Akiba's gehört: Es ist schon Alles einmal dagewesen, die —“

„Die nicht wahr sind!“ sprach in diesem Augenblick der alte Trompeter Schurig, welcher soeben vom „Abfütternblasen“ in die Wachtstube zurückkehrte. „Euer Ven Akiba mag ein ganz geschauter Kerl gewesen sein, aber Artillerist ist er jedenfalls nicht gewesen, sonst müßte er wissen, daß da Dinge vorkommen, die gewiß noch nicht dagewesen sind.“

„Na, Herr Trompeter, nur nicht zuviel behaupten,“ fiel der Freiwillige lächelnd ein; „wenn man nun Beweise forderte?“

„Beweise? Im, das sollte mir nicht schwer werden; da könnte ich Euch ein paar Geschichten erzählen —“

„Ach ja, Vater Schurig, Geschichten erzählen!“ tönte es jetzt von mehreren fast zugleich, und Alle erhoben sich wie auf ein Kommando, um an dem alten, massiven Tisch Platz zu nehmen, denn sie wußten, der Trompeter Schurig, oder „Vater Schurig“, wie er sich am liebsten nennen hörte, hatte Etwas erlebt und Alle hörten ihm gern zu, wenn er einmal zum Erzählen kam. Freilich geschah dies äußerst selten, und deshalb nahm man heute die Gelegenheit wahr und bestürmte ihn so lange mit Bitten, bis er endlich nachgab.

Nachdem er seine Pfeife mit dem berühmten „Grünsegel“ gestopft und in Brand gesetzt hatte, begann er: „Es war im ersten Jahre meiner Dienstzeit, also anno 54. Unsere Batterie hieß damals im ganzen Regiment „die wilde“, und das nicht ganz mit Unrecht, denn es gab der tollen Streiche bei uns in einer Woche so viel, als jetzt kaum in der ganzen Dienstzeit eines Artilleristen vorkommen.“

Die meisten Jure, wie wir es nannten, wurden Nachmittags ausgeheckt und dann bei der ersten besten Gelegenheit ausgeführt. Es hielt damals schwer, von dem „Dienstkommandiren“ Dispens zum Ausgehen zu bekommen, und so saßen denn die meisten der dienstfreien Mannschaften — mit Ausnahme derjenigen, die der Frau Feldwebel ein Paket mit vom Urlaub brachten — in ihren Stuben, bis es endlich unserm Pascha, Feldwebel Justus, beliebte, zu erscheinen, oder richtiger, bis die „graue Liese“ ausgeklappt hatte.

„Ich weiß noch, als wär's heute, 's war den Tag d'rauf, als unser hochjeliger König beigelegt worden war; wir wollten gern ausgehen und sahen sehnsüchtig dem Feldwebel — oder richtiger dem Dienstkommandiren — entgegen, denn wir alle waren froh, wenn wir den Pascha nicht zu sehen bekamen.“

Es mochte wohl schon gegen sechs Uhr sein, als endlich „zum Dienstkommandiren in Nr. 14“ gerufen wurde, und Alles eilte der betreffenden Stube zu. Es währte auch nicht lange, so trat der Pascha, die unvermeidliche, große, rothe Brieftasche unter dem Arm und gefolgt von der „graue Liese“ ein. Der Ruf „Achtung“ ertönte, die Mannschaften nahen pflichtschuldigst Stellung und stand so, den Daumen an der Hosennaht, bis der Herr Feldwebel geruhten, sein „Los“ auszusprechen.

Die „graue Liese“, die stete Begleiterin des Feldwebels, war eine ungeheuer große, graue Kaze mit ein Paar Augen, die in Form und Farbe genau denen des Feldwebels glichen. Die Fama behauptete, es beständen auch noch andere Ähnlichkeiten zwischen den Beiden, und einige wollten sogar wissen, daß man der Liese, wenn sie ihre Morgenpromenade in dem Corridor machte, genau ansehen könne, was der Feldwebel für Laune habe.

Thatsache ist, daß die Liese ein sehr kluges Thier war und fast sämtliche Kommando's genau kannte. Wurde z. B. dem Feldwebel ein Honneur gemacht, so erhob sie stolz den Kopf, streckte die Krallen weit vor und schritt, als gelte das Honneur ihr, festen Schrittes an dem Grüßenden vorüber.

Wer sich bei dem Feldwebel recht beliebt machen wollte, der suchte sich die Gunst der Liese zu erwerben, und einige ihr im Beisein des Pascha's dargereichte Wurstschalen oder Fleischstückchen dispensirten den Spender nicht selten vom Dienst und verhalfen ihm zu einem Nachtzeichen.

Aber wehe dem Aermsten, der es wagte, Hand oder Fuß gegen die Liese zu erheben! Nicht nur, daß ein solcher Frevler den schweren Dienst bekam, er wurde auch, wo sich irgend eine Gelegenheit fand, beim Hauptmann zur Bestrafung gemeldet und kam nicht eher wieder in Gunst, bis er sich mit einem Stück Fleisch oder Wurst die Verzeihung der Liese erkauft.

Nachdem nun Feuerreserve, Zeughausdienst, Wache u. s. w. kommandirt war, zupfte sich der Feldwebel an der Halsbinde und Liese hob gravitatisch Kopf und Schwanz in die Höhe; dies aber war ein Zeichen, daß etwas Wichtiges bekannt gemacht werden sollte. Und in der That folgte ein Befehl, der jetzt wohl vielen Soldaten bange Sorgen macht, bei uns hingegen damals ziemlich gleichgültig aufgenommen wurde. Er lautete: „Alle dienstfreien Unteroftiziere und Mannschaften stellen sich morgen Vormittag 10 Uhr in feldmäßiger Ausrüstung zur Spezialrevue in dem Kasernenhofe.“

Hierauf folgten nun die üblichen kleinen Erklärungen, wie sie ja auch noch heute vorkommen und bei uns wie folgt lauteten: „Daß Ihr's nur wißt, kein Schwerenöther mit kalbledernen Stiefeln kommen! Schmutzige Brodbeutel der Teufel holen! Blinde Knöpfe in Arrest stecken! Daß Ihr's nur wißt, Fahrer, Pferde im besten Stande, Beschläge nachsehen, sonst Donnerwetter d'rein schlagen! — Kammerunteroffizier!“ — Der Gerufene trat, laut sein „Hier“ abgebend, vor. — Daß Sie 's nur wissen, beste Garnitur ausgeben, Alles gut passen, Unteroftiziere für Alles verantwortlich! Wer nicht parirt, zur Bestrafung melden und in's Loch stecken. Verstanden!

Und ohne eine Antwort auf die letzte Frage abzuwarten, verließ er stolzen Schrittes die Stube, während die Liese den Kopf noch einmal umdrehte, gleich als wolle sie sehen, welchen Eindruck die Rede des Pascha's auf die Versammelten gemacht habe.

Uns machte, wie gesagt, die Revue wenig Sorge; 's war damals eben anders als jetzt, wo selbst die Zwecke auf den Stiefelsohlen gezählt und bis auf Nadeln und Reservknöpfe jede Kleinigkeit durchgesehen wird. War bei uns nur das Außere „probemäßig“, so fragte in der Regel Niemand nach, ob wir Heu oder Stroh im Tornister hatten.

Am nächsten Morgen entspann sich in allen Stuben jenes Leben und Treiben, wie Ihr es ja Alle kennt und wie es eben jeder Revue vorangeht; da wurde gepuht, gesäubert, polirt, daß so Manchem die hellen Schweißtropfen von der Stirne rannen.

Die meiste Sorgfalt widmete mein Nachbar, der Kanonier Brand, seiner Montur.

Brand war, was man im gewöhnlichen Leben einen Pechvogel nennt, und was beim Soldaten nur irgend vorkommen kann, das war ihm gewiß schon passiert. Sein größtes Unglück aber war, daß er einen unbefiegbaren Haß gegen Ragen hatte, und daß er gleich in den ersten Tagen seines Rekrutenthums der grauen Liese, beim Behrschrittübten, auf den Schwanz getreten war, und dies gar absichtlich, wie die Frau des Feldwebels behauptet hatte, welche wie immer während des Exercirens aus dem Fenster gesehen. Was nun der Kaze geschah, das mußte stets Brand gewesen sein und als sie eines Tages gar mit einer Klammer am Schwanz miauend im Kasernenhofe umherrante, mußte wiederum Brand der Attentäter gewesen sein, was ihm, trotz der Beteuerung seiner Unschuld, den Haß des Feldwebels dermaßen zuzog, daß er ihn bei jeder Gelegenheit dem Batterie-Commandanten zur Bestrafung meldete.

Was Wunder, daß Brand in „Artilleristen-Ruhe“ vulgo Arrest ein oft gesehener Gast war, und fast alle Zimmer kannte! Was Wunder aber auch, daß er der Urheberin seiner Leiden, der grauen Liese, alle nur möglichen Todesarten wünschte! Indessen seine Wünsche wurden nicht erfüllt: die Kaze wurde ihm zum Verger immer dicker und runder, und hatte sogar den Pascha kurz vor besagter Revue noch mit jungen Kätschen beschenkt, die nun der Alten auf Schritt und Tritt nachfolgten.

Brand also gab sich alle nur mögliche Mühe, dem Feldwebel keine Veranlassung zur Klage zu geben, und seine fast übertriebene Sorgfalt mochte wohl auch der Grund sein, daß er, als die ganze Batterie schon zum Ausrücken fertig war, noch nicht Alles in Ordnung hatte.

Ich griff selbst mit zu, und während Brand den Tschako fertig machte, pupte ich das Seitengewehr und der Oberkanonier Zocher wurde gebeten, den Tornister, wie üblich, mit Stroh auszustopfen.

Es war mir gar nicht Recht, daß Brand gerade diesen darum anging, denn Ihr müßt wissen, daß Zocher aller Schwänke und Ränke voll war und jede Gelegenheit wahrnahm, wo es galt, einen „Jur“ auszuführen. (Schluß folgt.)

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 19. Aug. bis mit 6. Sept. 1881.

Geburten: 119. Restaurateur Wilhelm Gustav Neukirchner in Kühnhaide S., Gustav Louis. — 120. Gutsbesitzer Gustav Reinhard Neukirchner in Kühnhaide T., Linda Marie. — 121. Schuhmacher Richard Adolf Mendt hier S., Richard Arthur. — 122. Haus- und Feldbesitzer Friedrich Gustav Bonitz in Kühnhaide T., Senda Marie. — 123. Schlosser August Ottomar Knießsch hier S., Max Bruno. — 124. Sattlermeister Friedrich Louis Sieber hier T., Gulda Ida. — 125. Schieferbruchknappe Carl Anton Reuter in Dittersdorf S., Emil Paul. — 126. Lohnfuhrmann Karl Friedrich Humann hier T., Auguste Emilie. — 127. Klempner Friedrich Wilhelm Ficker hier T., Olga Senda. — 128. Tischler Ehr August Göthel hier T., Elsa Selma.

Sterbefälle: 115. Schieferbrucharbeiter Johann Gottfried Wögel in Dittersdorf S., Friedrich Otto, 2 W., Krämpfe. — 116. Fabrikarbeiter Carl Richard Ficker hier T., Emma Auguste, 4 W., Magen- und Darmcatarrh. — 117. Schuhmacher Friedrich Otto Leisner hier T., Frida Martha, 9 W., Magen- und Darmcatarrh. — 118. Deutler August Moritz Lauckner hier S., Ernst Paul, 4 W., Magen- und Darmcatarrh. — 119. Christiane Caroline verw. Fröhlich geb. Günther in Lenkersdorf sächs. Anth., 78 J., Altersschwäche.

Aufgebote: 18. Schuhmacher Erdmann Otto Leistner, wohnhaft zu Zwönitz, mit Lina Marie Weichel, wohnhaft zu Kühnhaide. — 19. Fabrikarbeiter Gustav Adolf Hofmann mit Ida Hulda Göthel, beide wohnhaft zu Zwönitz. — 20. Schuhmacher Friedrich Gustav Lorenz mit Emma Auguste Kiebel, beide wohnhaft zu Zwönitz.
 Eheverlobung: 15. Glaser Ernst Max Hahn und Emma Auguste Gebhardt, beide wohnhaft zu Zwönitz. — 16. Schuhmacher Erdmann Otto Leistner, wohnhaft zu Zwönitz, und Lina Marie Weichel, wohnhaft zu Kühnhaide.

3. Klasse 100. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 5. September 1881.

25000 Mark auf Nr. 17646.
 20000 Mark auf Nr. 85097.
 15000 Mark auf Nr. 14586.
 10000 Mark auf Nr. 68024.
 5000 Mark auf Nr. 21709 36309 56043 80597 93177 94023.
 3000 Mark auf Nr. 3543 4110 55526 63764 76197 80178 88578 94790 94130 99540.
 1000 Mark auf Nr. 2443 9370 22141 26308 29264 30493 32841 35896 39317 42817 47665 47811 49276 51996 71046 72098 79476 79085 80855 83373 84980 85278 93659 97470.
 500 Mark auf Nr. 1227 2271 3006 5053 8134 12247 16112 20953 21267 21957 35546 39027 44136 46682 48491 52183 60819 60296 69036 71426 72547 73559 74171 80531 82795 86364 88348 89030 94119 98638.
 300 Mark auf Nr. 336 502 1310 1645 3503 4050 5225 5595 6560 7507 8322 9102 9545 9736 11811 15977 15592 16392 17729 18721 19454 19738 20736 21985 21654 23832 23293 24797 24263 24078 25294 25983 25220

29851 30473 32996 36733 36271 37339 37688 39998 42866 43191 44047
 45702 45331 47672 50692 50068 50724 50901 50520 51912 51096 52164
 53390 53264 55963 55880 57394 57274 57156 59990 60024 60539 61905
 61088 61453 62908 62897 63331 64449 67546 68032 70525 71548 71757
 72918 72521 73436 73716 74714 75636 77244 78688 78441 79802 79637
 80807 83807 84382 84013 85734 86897 87982 87568 88543 88379 88265
 88447 89252 91691 91986 92097 92137 93163 93492 94070 95425 96834
 98166 98907.

Ziehung am 6. September.

50000 Mark auf Nr. 27330.
 40000 Mark auf Nr. 94586.
 30000 Mark auf Nr. 73995.
 5000 Mark auf Nr. 5509 34689 53663 73453.
 3000 Mark auf Nr. 124 15279 19855 27205 75590.
 1000 Mark auf Nr. 687 3816 5890 16974 25564 31937 43317 53246 53771 59092 74948 74167 84200 87555 87719 98047.
 500 Mark auf Nr. 6617 7874 14178 20329 28429 35363 35021 37415 38430 39049 42712 42003 48668 49109 55110 58604 58196 60446 62854 63124 70200 71946 71583 79407 88597 92841 94149 97968 98702 98539.
 300 Mark auf Nr. 89 989 1701 2448 2177 2162 3950 4613 5573 5977 6469 6571 10177 10584 11146 11715 12798 12387 15201 17211 17103 17160 19065 23180 23410 24732 24847 25153 27965 28882 28441 29492 29120 30545 32642 32501 34815 36163 37426 40939 40394 42550 45930 48914 51029 54645 54146 55007 57406 60354 60055 61445 64396 65533 66379 66054 67555 68458 68224 68998 68141 69939 70157 70314 71292 73269 75042 78200 79296 82168 84673 85120 85367 86958 87514 89942 89306 91224 92569 93910 95997 96959 96931 98381 98027 99221 99319.

Nähmaschinen

zu den billigsten Fabrikpreisen, als:

Singer-A (Familien-Singer) mit Radabsteller, Verschlusskasten und Selbstspuler zum Preise von nur **75 M.** —
Singer-Medium mit Verschluss zum Preise von nur **96 M.** —
grösste Cylinder-Elastik-Maschinen mit grossem und kleinem Kopf zum Preise von nur **108 M.** —
Säulen-Maschinen zum Preise von nur **132 M.** —
 wie auch alle übrigen Systeme in feinsten Ausstattung mit sämtlichen Apparat der Neuzeit

unter 3jähriger Garantie,

ferner

alle Sorten Nähmaschinen-Nadeln,
 feinstes rein garantirtes Spermaceti-Nähmaschinen-Öl,
 sowie in Schuhmacher-Artikeln

alle Sorten Struppen-Gurten,
 Duzend Stück (à Stück 14 Ellen) zum Preise von 4 M. 30 Pf. an bis zu 6 M. 40 Pf.,
 Hanfgarne à Pfund 1 M. 20 Pf.,
 Seide, Zwirne etc.

empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit zur gefälligen Abnahme und bemerke damit zugleich, daß ich nur durch Geschäftsverbindung mit directen Bezugsquellen (wobei die jedes Fabrikat vertheuernden Reisespesen selbstredend wegfallen) im Stande bin, zu den oben offerirten billigen Preisen liefern zu können.

Hochachtungsvollst

Zwönitz, am 27. August 1881.

Otto Weigel.

Haarlemmer Blumenzwiebeln,

sehr schöne Waare,

als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus u. s. w., schöne Auswahl von Palmenzweigen, Fächerpalmen, blühenden und Blattpflanzen, sowie geschmackvolle Binderei empfiehlt und bittet um gütige Beachtung

K. Rudolph,

Kunst- und Handelsgärtnerei,
 Zwönitz.

Blauer Engel.

Sonntag, den 11. September a. c., Nachmittags 1/2 4 Uhr

großes Concert,

gegeben von den Oberclassen der Schneeberger Seminaristen.

Zum Vortrag gelangen Gesangs- und Shändige Piano-Vorträge.

Der Ertrag ist bestimmt zum Besten der hiesigen Frauenvereinscasse.

Entree à Person 40 Pf.,

ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Nach dem Concert **B A L L.**

Hierzu ladet ergebenst ein

E. L. Ahner.

Zwiebeln.

Von heute ab verkaufe ich 100 Centner Zwiebeln, à Ctr. 6 M., bei Wwe. Schütz an der Bahnhofstraße.

Hermann Martin aus Geyer.

Ein anständiges Kindermädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht bei F. Otto, Strumpfw. in Dorfschemnitz.

K.-C.

Heute Abend 6 Uhr.

Frisches fettes

Rindfleisch

empfehl

Gustav Merkel.

Grummt-Auction.

Nächsten Montag, als den 12. Septmbr. a. c., Nachmittags 3 Uhr, beabsichtige ich mein anstehendes Grummt auf der Ruthe, sowie Wiesenfutter auf dem Gräbel und 2 große Stücke schönen Klee gegen das Meistbietende zu versteigern. Auktionsbedingungen werden vorher bekannt gemacht. Versammlung auf dem 1. Stück der Ruthe. Liebhaber ladet hiermit ergebenst ein

E. L. Ahner.

Hauptfettes Rind-, Kalb-, Schöpfen- und Schweinefleisch empfiehlt Moritz Lang.

Nach Hilfe suchend,

durchstiegt mancher Kranke die Bettungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgabe“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Haller Ausstellungs-Loose

Hauptgewinne im Werthe von Mark 15.000, 10.000, 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w. Loose à Stück 1 M. sind bei den bekannten Agenturen, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.

A. Molling, General-Debit,
 Halle a. S.



Freiw. Feuerw. Zwönitz.

Nächsten Freitag, Abends 1/2 9 Uhr

Versammlung.

Auszahlung der letzten Antheilscheine.
 Der Commandant.